

„Menschen aus Litauen und ihre Schicksale“

Tagung im Haus Annaberg am 9.-11.10.2015

Das Wissen in Deutschland über die Schicksale der Menschen aus Litauen und litauischem Umfeld ist gering. Die Redaktion des Jahrbuchs „Annaberger Annalen über Litauen und deutsch-litauische Beziehungen“, das vom Litauischen Kulturinstitut und dem Baltischen Christlichen Bund herausgegeben wird, hatte daher 2014 beschlossen, dieses Thema nicht nur in der 23. Nummer der AA als Schwerpunkt zu behandeln, sondern auch eine spezielle Tagung mit demselben Thema zusätzlich durchzuführen. An der Tagung nahmen 23 Personen teil. Sechs Referenten hielten Vorträge in Wort und Bild zu exemplarischen Schicksalen der Menschen aus Litauen im 20. Jahrhundert und diskutierten darüber mit den Teilnehmern. Bemerkenswert ist, dass alle vorgestellten Personen Litauen verlassen mussten, und lediglich eine Person konnte in die Heimat zurückkehren, wurde aber auch hier zeitlebens verfolgt.

Zwei Vorträge beschäftigten sich mit den Schicksalen der Verbannten aus Litauen nach Sibirien. Vytenė Muschick, die vor einem Jahr die Erinnerungen von Dalia Grinkevičiūtė (1927-1987) auf Deutsch herausgab¹, stellte das Leben von Dalia vor. Sie wurde im Juni 1941 als junges Mädchen mit ihren Eltern nach Sibirien hinter den Polarkreis verbannt, wo zwei Drittel der Inhaftierten an Kälte und Hunger umkamen. 1949 gelang ihr und ihrer Mutter die Flucht zurück nach Kaunas, wo sie untertauchen konnten. Hier verfasste Dalia ihre Erinnerungen und konnte sie kurz vor der neuerlichen Verhaftung und abermaligen Deportation nach Sibirien verstecken. Frau Muschick erzählte auch über ihre langjährige Suche nach einem Verlag in Deutschland und über den unerwarteten Erfolg der Veröffentlichung. Über ein ähnliches Schicksal, das weniger dramatisch verlief, berichtete Dr. Liane Klein. Sie sprach über die Memelländerin Eva Kestenus (geb. 1930), die 1949 mit der Familie aus dem Memelland in die Altairegion deportiert wurde. Erst 1959 konnte sie von dort in die Bundesrepublik ausreisen. Zwei andere Vorträge beschäftigten sich mit zwei Politikern. Dr. Christina Nikolajew, die im vorigen Jahr zusammen mit Prof. Eberhard Demm die Erinnerungen von Juozas Gabrys (1880-1951) auf Deutsch veröffentlicht hatte²,

¹ Siehe die Rezension in: Annaberger Annalen, 22.2014. S. 328-331.

² Siehe die Rezension in: Annaberger Annalen, 22.2014. S. 325-328.

referierte über das dramatische Leben dieses ehrgeizigen Politikers, der sich selbst für einen Diplomaten hielt. In Litauen beteiligte er sich 1905 aktiv an der Revolution und musste danach nach Paris fliehen, wo er die Liga der unterdrückten Völker in Russland mitbegründete. Im Ersten Weltkrieg siedelte er in die Schweiz um und organisierte dort - teilweise als deutscher Agent - mehrere Konferenzen mit dem Ziel, die Entstehung des litauischen Staates herbeizuführen. In der Schweiz zählte er bald zu den reichsten Bürgern des Landes, im unabhängig gewordenen Litauen dagegen überwarf er sich mit anderen Politikern, so dass er lediglich kurzfristig als litauischer Generalkonsul in Ostpreußen fungieren konnte. Ein Politiker anderen Zuschnitts war August Baldschus (1883-1952), der von seinem Landsmann Prof. Dr. Helmut Jenkis vorgestellt wurde. Als Präsident des memelländischen Direktoriums in den Jahren 1935-1938 war er stets um Ausgleich deutscher und litauischer Interessen bemüht. Die folgenden zwei Vorträge galten zwei vor kurzem verstorbenen Personen. Prof. Dr. Manfred Klein erzählte über seinen Kollegen Prof. Dr. Gerhard Bauer (1940-2013), und Alfred Hermann über seinen Vater Richard Hermann (1921-2007), der längere Zeit Vorsitzender der litauischen Gemeinschaft in München war. Bauer war von Geburt Memelländer, besuchte das litauische Gymnasium in Hüttenfeld und verfasste gemeinsam mit Prof. Klein mehrere Bücher über die Dorfgesellschaft in Litauen vor dem Ersten Weltkrieg. Der Litauendeutsche Richard Hermann, der 1959 nach Deutschland umsiedelte, organisierte als Vorsitzender der litauischen Gemeinschaft in München zahlreiche kulturelle Veranstaltungen und beteiligte sich an der Durchführung litauischer Studienwochen in Europa.

An den Abenden der Tagung wurden die Angelegenheiten des Jahrbuchs und des Instituts für Baltistik an der Universität Greifswald besprochen sowie der Film „Wolfskinder“ von Rick Ostermann gemeinsam angeschaut.

Die 13 Beiträge des 23. Bandes der AA (darunter über Dr. Gerhard Willoweit, SS-Mann Martin Kurmis, Dr. Willy Lehnert, Familie Neubacher sowie über die Schicksale einzelner Gruppen z. B. über die Exillitauer, memelländische Stundenhalter nach 1945, Deutsche im Visier litauischer Geheimdienste und das Litauische Gymnasium) und die Vorträge der Tagung gewähren somit der deutschen Öffentlichkeit einen recht umfangreichen Einblick auf Schicksale der Menschen aus Litauen und dem Memelland.

Arthur Hermann